



Abklatschen nach dem Sieg: Der **zweifache SSC-Torschütze Alparslan Bas** (Mitte).

Bild: Ulmer

Alle schauen zu

SSC knipst Abwehr des FC Rottenburg aus

Nach den bisherigen Landesliga-Ergebnissen war der Erfolg der Tübinger Nordstädter über den FCR nicht unbedingt programmiert.

Beide Trainer waren sich nach dem Match einig: Schon in der ersten Spielhälfte gab es wenige Torchancen auf beiden Seiten. Halbzeit Nummer zwei dümpelte ebenfalls eher gemächlich vor sich hin. Den Tübingern konnte das allerdings egal sein, denn die hatten im ersten Teil bereits alles dafür getan, dass ihr Spiel vorzeitig entschieden war.

Dabei besaß der FC die große Chance, bereits nach 15 Minuten in Führung zu gehen. Denn da gab es einen Elfer, den Jonas Wenzelburger durch

ein Foul an Mathias Hägele verursacht hatte. Ioannis Pot-sou, nicht einmal nomineller Elferschütze, nahm den Ball – und versiebt diese Riesenchance.

In der 23. Minute gelang Alparslan Bas dann der Führungstreffer für die bislang erst einmal siegreichen Tübinger. Ein fein geschossener Freistoß ließ den SSC-Torhüter Tobias Wagner chancenlos. Danach gab es in der Rottenburger Abwehr immer wieder einmal Irritationen, die letztlich zu einem klaren Halbzeitergebnis für den SSC führten.

Beim 2:0 für Tübingen schafften es die Rottenburger einfach nicht, den Ball, den Felix Wellhäuser führte, aus der Gefahrenzone zu schlagen. Das Ergebnis war, dass Well-

häuser ihn einfach verwandelte. Das dritte Tor war dann ein selbst produziertes Eigentor, bei dem der Ball nach einer Hereingabe zunächst an viele Rottenburger Beine prallte und am Ende im eigenen Tor landete.

Zum Schluss gab es zudem einen Lattentreffer für den SSC, ehe er in der Nachspielzeit doch noch einen vierten Treffer im Tor des FC versenkte. Und der war einigermaßen kurios, zeigte er doch, wie das Team seinen Torhüter alleine ließ. Zwei Male versuchte es Florian Schachtschneider, zwei Male hielt Wagner. Erst bei seinem dritten Anlauf knipste Bas den Ball ins Gehäuse. „Das 4:0 war symptomatisch, alle schauen zu“, so Coach Frank Eberle.

Werner Bauknecht